

Klezmer ist gelebte Musik

Die „Weltmusik, Klezmer und Ästhetik Akademie“ in Köln lud ein zu einem Abschlusskonzert von Schülern und Dozenten.

VON MARTIN WOLTERS DORF

Das Institut besteht seit 2005. Es versteht sich als kulturell und konfessionell übergreifend. Und es schaut auf eine lange Tradition zurück: Bis 1933 gab es in Köln bereits eine Kunstschule mit jüdischen Pädagogen. Schon damals stand sie Eleven aller Konfessionen offen. Überhaupt sei Köln die Stadt in Deutschland „mit den ältesten jüdischen Wurzeln“, zeigte Alex Schneider, Vorstandsmitglied des Integrations- und Begegnungszentrums, in seiner Einleitungsrede zum Abschlusskonzert auf. Die Akademie heute soll die jüdische Kultur repräsentieren, die Religion darf dabei nicht der Mittelpunkt sein, so stellen die Initiatoren der Einrichtung deren Aufgabe dar.

Zwar existieren Kontakte zur Synagogen-Gemeinde Köln, doch die Musikschule sieht sich als eigenständige Lehrstätte. Die Ausbildung der Schüler erfolgt nach internationalen Kriterien in den Bereichen Klassik, Weltmusik, Klezmer und Jazz. Neben der reinen Instrumentallehre werden Gesangs-, Schauspiel- und Tanzunterricht erteilt. Zielgruppe ist in erster Linie der Nachwuchs, dennoch sind auch ältere Wissbegierige angesprochen. Das Konservatorium deckt ein weites Spektrum ab, beispielsweise auch Integrationskurse, Sprachunterricht, ja sogar eine Einführung in die Kunst des Schachspiels. „Bei uns kann man immer einen besonderen Akzent erwarten, einen jüdischen Akzent“, sagte Schulleiter Igor Epstein, der aus einer litauisch-jüdischen Musikerfamilie stammt und vor zwanzig Jahren aus Israel nach Köln kam.

Sozial stark engagiert

Beispielsweise werde die klassische Musikausbildung durch die jüdische Musikkultur erweitert. Klezmer ist nicht nur historisch betrachtet einer der wichtigsten Bestandteile jüdischer Traditionsweisen, „Klezmer ist gelebte Musik“, so Epstein. Und Schneider betonte, die „Weltmusik, Klezmer und Ästhetik Akademie“ sei eine unabhängige Trägerschaft, jenseits von Religion und Politik, die sich auch im sozialen Bereich stark engagiert.

18 Pädagogen beschäftigt die Akademie, einige assistierten ihren Schülern nun beim Konzert. Die Eröffnung besorgte wie gewohnt das Klezmer-Ensemble, unter anderem mit dem Klezmer-Hit „Bei mir bist du schön“ oder, wie er im Original heißt: „Bei mir bistu schein“ von Shalom Secunda. Bei Klezmer blieb es natürlich nicht. Es wurde ein Rag in die Klaviertasten gedrückt oder Herbie Hancocks „Cantaloupe Island“. Gitarren erklangen klassisch oder mit einem Filmmusik-Knaller („Mission Impossible“). Die dargebotenen Stücke zogen sich querbeet durchs vorhandene Liedgut vieler Stile, nur einer, Joel Schneider, ein Kind noch, trug einen eigenen Song vor („Fragen“). Außerdem wurde getanzt und Theater gespielt. Die Spielkunst war, gemessen am jugendlichen Alter, mitunter erstaunlich gut. Man merkte, dass die Kids nicht im Studierzimmer versauern, sondern da wie dort öffentlich auftreten, dabei auch mal Preise gewinnen.

Auf eine Auszeichnung ist die Schule als Ganzes jedoch besonders stolz: Seit 2008 ist sie als Interkulturelles Zentrum der Stadt Köln anerkannt. Und auf noch ein wichtiges Projekt verweist Alex Schneider: „Das Talent bist du“, das die Schule in der Zusammenarbeit mit dem Jugendmigrationsdienst Köln, der OT Bartholomäus Katholische Jugendwerke und der GAG Immobilien AG in Ehrenfeld umsetzt.

SLO03A/3